

[Der Herbstanbau und der Saatenstand.]  
 Die Jahre sind nicht sehr häufig, in denen der Witterungsverlauf für die Herbstbestellung der Felder so günstig ist wie heuer. Und dies war gerade jetzt sehr erwünscht, weil bekanntlich die letzte Ernte nicht das gehalten hat, was sie verhieß, so daß es um so wichtiger war, für das nächste Jahr die Voraussetzungen für eine frühe und ausgiebige Ernte zu schaffen. In dieser Beziehung hängt natürlich viel von der rechtzeitigen und ausgiebigen Bewerkstelligung des Herbstanbaues ab. Schön ließ sich ja der Herbst anfangs nicht an. Regenfälle störten die Einbringungsarbeiten und verminderten die Qualitäten der letzten Fehlung. Je weiter aber die Jahreszeit fortschritt, desto günstiger wurde das Wetter, namentlich für den Neuanbau. Der Boden hatte Feuchtigkeit genug und trocknete dann bald, so daß das Pflügen, Eggen, Säen trotz des Mangels an Arbeitskräften und Gespannen, gut vonstatten ging; wo dies nicht der Fall war, ermöglichte das langanhaltende milde Herbstwetter die Aufarbeitung sämtlicher Rückstände. Während sonst um diese Zeit die Arbeiten im Freien schon ruhen, konnten sie heuer bis in die letzte Zeit kräftig gefördert werden. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Allen Berichten zufolge weist der Herbstanbau überall den gewohnten Umfang auf, so daß die Landwirtschaft und mit ihr die ganze Bevölkerung mit vollem Vertrauen der nächsten Ernte entgegensehen können. Mit der Fertigstellung des Herbstanbaues sind die Voraussetzungen zumindest für eine Durchschnittsernte geschaffen, die in der Monarchie zur Versorgung des Eigenkonsums vollständig ausreicht. Sehr viel hängt nun davon ab, daß die Ernte so gut aus dem Winter kommt, als sie in denselben geht. Insbesondere die früh angebauten Saaten haben sich schön und kräftig entwickelt, stehen dicht und zeigen ein gesundes Aussehen, aber auch die später angebauten Felder haben gut gekeimt und sind frisch grün. Jetzt wären Schneefälle, welche die jungen Pflanzen vor der Gefahren der Fröste schützen, sehr erwünscht. Unter einer ausgiebigen dichten Schneedecke sind die Saaten am besten vor den Unbilden der Witterung geborgen. Nur Nachfröste würden Schaden, weil die noch nicht kräftig genug entwickelten Pflanzen erfrieren und weil die Fröste, wenn sie tiefer gehen, auch die Wurzeln angreifen, so daß dann die Felder im Frühjahr mit Sommerfrucht frisch bestellt werden müßten. Ausackerungen sind aber immer unliebsam, weil sie einen unnützen Mehraufwand an Saatgut und Arbeitskraft bedeuten. Sie wären es heuer ganz besonders, weil sich im Frühjahr sowie im Herbst die Arbeiten bei der Landwirtschaft häufen. Auf eine kurze Spanne Zeit drängen sich dann neben dem Neuanbau auch die Zuhren und Ablieferungen zusammen, die im Winter wegen der Straßenverhältnisse vermindert werden und zeitweilig ganz aussetzen.